# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 302 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | Halver Mittwoch, den 24. Dezember | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, - Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1924


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Deutschland hat in London, Paris, Brüssel und Rom Schritte gegen die beabsichtigte Nichträumung der Kölner Zone am 10. Januar unternommen.

* Der bekannte Finanzmann Kutisker, der in die Affäre der kürzlich vielbesprochenen Geschäfte bei der Preußischen Seehandlung verwickelt ist, wurde in Schutzhaft genommen. Michael, der „reichste Mann" Deutschlands, wurde polizilich vernommen.

* Haarmanns Mitwisser, der ebenfalls zum Tode verurteilte Grans, hat gegen das Urteil Revision angemeldet.

* In Albanien wütet ein heftiger Aufstand, der von jugoslawischer Seite gestützt werden soll.

## Der sterbende Rentner.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Der Kampf um die Aufwertung, der in Deutschland mit besonderer Leidenschaftlichkeit geführt wird, hat in den Tagen des letzten Wahlkampfes seinen bisherigen Höhepunkt erreicht. Besteht ja sogar eine eigene Partei, die die Aufwertung der festverzinslichen Papiere als Hauptpunkt in ihr Programm aufgenommen und die soeben sogar einen Protest gegen das Wahlresultat erhoben hat mit der Begründung, die Regierung habe unberechtigt vor Stimmabgabe für die Splitterparteien gewarnt. Aber auch andere politische Parteien beschäftigen sich lebhaft mit der Aufwertungsfrage.

Um sich einen Begriff davon zu machen, welche Bedeutung dieses Problem für weite Schichten des deutschen Volkes hat, muß man sich an die trübste Zeit der deutschen Geschichte erinnern, an die unselige Inflationszeit, in der die Schieber wie die Fettflecken auf der mageren Suppe schwammen, während alle ehrlichen Kaufleute, Hand- und Kopfarbeiter im Kampf gegen ein übermächtiges Schicksal zu erliegen drohten. In jenen Tagen, als nur unter Spekulanten die Frage ernsthaft erörtert werden konnte, ob die Inflation für Deutschland ein Segen oder ein Unglück sei, sprach ein sehr kluger Mann die bezeichnenden Worte: „Wir leben zurzeit davon, daß wir unsere Rentner auffressen."

Gewiß, auch in den Kriegsjahren befand sich der kleine und mittlere Rentner in Deutschland in einer wenig beneidenswerten Lage. Sein Einkommen blieb immer das gleiche, aber die Waren und Lebensmittel wurden immer teurer, und auf diese Weise verminderte sich sein Rentengenuß von Tag zu Tag. Immerhin bestand damals noch die Hoffnung, daß es sich nur um eine vorübergehende Notlage handle, die nach Ende des Krieges bald verschwinden würde. Zur Katastrophe gestalteten sich die Verhältnisse erst, als die deutsche Reichsanleihe, die Staats- und städtischen Anleihen Zinsen brachten, die einen immer geringeren Betrag darstellten, bis schließlich bei einem Dollarstand von mehreren Billionen selbst die Zinsen von vielen Millionen nicht einmal mehr in Pfennigen auszurechnen waren. Am tragischsten war, daß sehr viele Vermögen laut testamentarischer Bedingung in sogenannten mündelsicheren Papieren angelegt bleiben mußten, weil der Erblasser geglaubt hatte, seinen Besitz auf diese Weise am besten gegen die Gefahren einer Entwertung zu schützen. Durch den Zusammenbruch der Mark wurden nicht nur kleine und kleinste Leute auf das härteste betroffen, sondern auch Vermögen, die vor dem Kriege zu den größten in Deutschland gezählt hatten, schwanden plötzlich in ein Nichts zusammen.

Es mag in diesem Zusammenhang interessieren, einige allgemein bekannte Namen zu nennen, um zu zeigen, wie manch früherer Glanz verblaßt und verschwunden ist. Wer erinnert sich nicht, von dem ehemals so bedeutenden Huldschinsky'schen Vermögen gehört zu haben, das vor Kriegsausbruch zu den größten Rentnervermögen in Deutschland gehörte und einst auf fast dreißig Millionen Goldmark geschätzt wurde. Nach der Inflation war es so stark auf einen Bruchteil seines ehemaligen Umfanges zurückgegangen, daß die Familie nicht einmal mehr zu den begüterten zu rechnen ist. Ähnlich erging es dem noch größeren Vermögen der Familie Richard Haniels, das möglicherweise als das überhaupt größte Rentnervermögen in Europa anzusprechen war. Im „Jahrbuch der Millionäre" aus dem Jahre 1914 finden wir es noch mit vierzig Millionen verzeichnet. Sein einstiger Besitzer hat auch sein schönes Schloß Walburg eingebüßt. Zurzeit hat Herr Richard Haniel seinen Wohnsitz in Wiesbaden genommen. Auch der Besitzer eines dritten Vermögens ist in Deutschlands Öffentlichkeit kein Unbekannter. Der verstorbene Kommerzienrat Ludwig Max Goldberger aus Wien trat u. a. auch dadurch stark in Erscheinung, daß er sich in hohem Grade der Gunst Wilhelms II. erfreute, der ihn bei mancher Gelegenheit auszeichnete. Goldberger war u. a. Präsident des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und gehörte der Direktion des Hansabundes an. Er trat nämlich als Präsident der Ständigen Ausstellung für die deutsche Industrie mit fast allen deutschen Werken in Berührung. Auch seine fünfzehn Millionen, die sich im Laufe von mehreren Generationen angesammelt hatten, wurden durch die Inflation zerstört, ebenso wie, um noch ein letztes Beispiel zu nennen, die zehn Millionen Mark, die der frühere Direktor der Deutschen Bank, Geheimrat Klönne, teils durch Erbschaft, teils durch eigene Tätigkeit, zusammengebracht hatte.

Wenn der Reichstag in kurzem zusammentritt, und wenn die neue Regierung gebildet sein wird, wird als eine der ersten Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, das Problem der Aufwertung behandelt werden. Freilich, ein Gesetz zum Schutze der Millionäre von einst wird es bestimmt nicht geben. Das ist von keiner Partei geplant und würde von keinem einsichtigen Politiker, auf welchem Standpunkt er auch sonst stehe, gebilligt werden. Hier kann es sich nur darum handeln, den am schwersten Betroffenen zu helfen, den kleinen Sparern von einst, den Millionen und Abermillionen, die ihre wenigen Groschen verloren haben.

Wieweit hier eine Aufwertung möglich sein wird, ist eine Frage, die nur mit dem Bleistift in der Hand zu lösen ist. Wieder einmal stehen, wie schon so oft, Fragen der praktischen Klugheit und Fragen der Moral in scharfem Gegensatz miteinander. Gegen die Aufwertung sprechen der Stand unserer Finanzen, die bittere Notlage, in die uns die von den Feinden auferlegten Verträge gestürzt haben. Für die Aufwertung aber spricht die Moral. Da wird wohl der Rechner zugunsten der Moral Konzessionen machen müssen. Gilt es doch, jenen zu helfen, die am wehrlosesten und am hilflosesten sind, gerade denen, die am ehrlichsten auf die Versprechungen gebaut hatten, die man ihnen nicht nur vor dem Kriege, sondern namentlich während des Krieges gemacht hatte. W. S.

# Vorgehen auch in England

## Um die Kölner Zone.

Berlin, 22. Dezember.

**Der deutsche Botschafter in London Sthamer suchte den englischen Außenminister Austin Chamberlain auf, um im Auftrag der deutschen Regierung über Curzons Ankündigung einer unbestimmten Verlängerung der Kölner Besetzung Rücksprache zu nehmen. Über das Resultat der Besprechung wird einstweilen Stillschweigen bewahrt. Vorher schon hatte der deutsche Botschafter in Paris Dr. v. Hoesch darauf hingewiesen, daß es sehr schwer werden würde, eine zur Durchführung der Dawes-Organisation entschlossene Regierung in Deutschland zu bilden, wenn die Räumung der Kölner Zone in Widerspruch zu den Bestimmungen des Vertrages hinausgeschoben werden sollte. Auch in Brüssel und Rom sind ähnliche Schritte unternommen worden.**

Wie verlautet, hatte man dem Botschafter v. Hoesch in Paris geantwortet, ehe der Bericht der Militärkontrollkommission über die Entwaffnung in Deutschland nicht vorliege, könnten keinerlei Entscheidungen gefaßt werden. Es sollen sich in Frankreich Bestrebungen geltend machen, die Besetzung von Köln über den 10. Januar hinaus auf unbestimmte Zeit zu verlängern, wozu man in England allerdings nicht geneigt sei, obwohl man den französischen Wünschen in irgend einer Weise entgegenkommen wolle.

*

## Eine neue Sanktion.

Der Londoner „Daily Telegraph" bringt einen Bericht seines Berliner Korrespondenten, nach dem Deutschland keinen ausreichenden Grund für die weitere Besetzung der Kölner Zone gegeben habe. Als solcher Grund könnten nur die Tatsachen von ernstlichen und nicht weit zurückliegenden Verstößen gegen die Entwaffnungsbestimmungen gelten, nicht aber die Haltung des Reiches während der Zeit des passiven Widerstandes. Die englische Regierung solle sich doch klar machen, daß eine Verlängerung der Besetzung eine Sanktion wäre, für deren Verhängung die Einstimmigkeit der Alliierten notwendig sei. Es würde, klüger gewesen sein, die Verlängerung der englischen Besetzung auf ein besonderes Abkommen mit Berlin zu stützen. Möglicherweise werde hierauf noch zurückgegriffen werden.

*

## Der angebliche Kontrollbericht.

Die Pariser Montagspresse macht Stimmung gegen Deutschland in der Kölner Frage durch Angaben aus einem angeblichen neuen Bericht der Militärkontrollkommission, der von sämtlichen interalliierten Militärabordnungen unterzeichnet sein soll. Aus diesem Bericht soll folgendes hervorgehen:

Das Gewicht wird in dem Schriftstück auf die Feststellung der „methodischen Obstruktion" gelegt, deren sich die deutschen Verbindungsoffiziere befleißigt haben. Die Bitte um Auskunft wurde stets und ständig abgelehnt. Die Kontrolle der Mannschaftsbestände, die die deutschen Militärbehörden nie geduldet haben, hat zu völligen Trugschlüssen geführt. Der Bericht enthält eine Zusammenstellung sämtlicher Tatsachen, die beweisen, daß Deutschland zahlreiche Verfehlungen sich zuschulden kommen ließ. Die Frage des Oberkommandos und der überzähligen Mannschaftsbestände wird ausführlich zur Sprache gebracht. Entgegen dem deutschen Dementi wird festgestellt, daß der Große Generalstab neu gebildet wurde. Ferner wird nachgewiesen, daß eine besondere Abteilung eingesetzt wurde, um sich mit dem militärischen Flugwesen zu befassen, obgleich Deutschland laut dem Vertrag sich nur Handelsflugzeuge beschaffen darf. Die Kontrolloffiziere mußten die Feststellung machen, daß Deutschland ernsthafte Gründe hatte, ihre Forderungen nach Auskünften abzulehnen. Augenblicklich haben die englischen Offiziere an erster Stelle betont, daß die Kontrolle infolge des absoluten Widerstandes der deutschen Militärbehörden unwirksam geblieben ist. Deutschland habe keine der fünf Forderungen erfüllt, die die Botschafterkonferenz in ihrer Note vom September 1922 aufstellte.

Entweder die fremden Offiziere haben wirklich so berichtet, wie angegeben, und dann sind ihre Angaben falsch oder stark voreingenommen, wie jedermann in Deutschland weiß. Oder der Bericht ist in seinem größten Teil Erfindung, und dann spricht diese Erfindung für die Anstrengungen, die gemacht werden, um die klaren Bestimmungen des Versailler Vertrages in bezug auf Köln zu durchbrechen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Der Briefverkehr der Gefangenen.**

Der preußische Justizminister weist darauf hin, daß bei der Behandlung der Briefe Gefangener nicht immer im Sinne der Dienst- und Vollzugsordnung verfahren wird. Die in der Dienstordnung angegebenen Fristen gelten nur für die Regel, ebenso die Bestimmung, daß Briefe nur an Sonn- und Feiertagen geschrieben werden dürfen. In Eilfällen oder sonst aus besonderen Anlässen (Rechts- und Geschäftsangelegenheiten, Fürsorgeangelegenheiten, besondere Vorfälle in der Familie usw.) sind Ausnahmen zulässig. Briefe an Parlamentfraktionen oder an einzelne Abgeordnete sollen nicht verboten werden, sind aber als Privatbriefe zu behandeln.

**Der dritte Weihnachtsfeiertag dienstfrei.**

Wie vom Gesamtverband deutscher Beamten mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett auf die Eingabe der Beamtenspitzenorganisationen beschlossen, den dritten Weihnachtsfeiertag dienstfrei zu lassen. Die einzelnen Ressorts werden nach der Lage der Geschäfte und Art des Dienstes nähere Entscheidungen treffen.

**Kommunistische Kundgebungen für Mühsam.**

Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin hatten sich zum Empfang des infolge der bayerischen Begnadigungsaktion aus der Festung Niederschönenfeld entlassenen Kommunisten Erich Mühsam etwa 1000 Kommunisten eingefunden. Bei der Räumung des zur Bannmeile gehörenden Bahnhofs kam es zu Zusammenstößen und Tätlichkeiten zwischen der Polizei und den Kommunisten; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Mühsam soll die Absicht haben, demnächst nach Rußland zu gehen.

**Die Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie.**

Die Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie soll nunmehr endgültig vollzogen sein. Die Fraktionsmehrheit und die Fraktionsminderheit haben sich völlig getrennt. Die beiden Fraktionsteile haben an das Präsidium des Landtages die Aufforderung gerichtet, ihnen getrennte Fraktionszimmer zuzuweisen, was auch bewilligt wurde. Bei den nächsten Landtagswahlen sollen getrennte Wahllisten aufgestellt werden.

**150 preußische Landtagsabgeordnete.**

Der Landeswahlausschuß für die Landtagswahlen in Preußen hat, wie aus Berlin berichtet wird, in seiner letzten Sitzung die Anzahl der Mitglieder des neugewählten Preußischen Landtages auf 450 festgestellt.

### Frankreich.

× **Französisch-russisches Schiffahrtsabkommen.** Zwischen der französischen und der russischen Regierung ist nach Mitteilung der russischen Botschaft in Paris eine Vereinbarung getroffen worden, daß von jetzt ab französische Schiffe in russische Häfen und russische Schiffe in französische Häfen einlaufen dürfen. Sie werden behandelt wie die Schiffe aller übrigen Staaten, die offizielle Beziehungen zu Frankreich oder Sowjetrußland unterhalten.

### Italien.

× **Mussolini auf der Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen.** Mussolinis Wahlvorlage hat auf die politischen Kreise Italiens wie eine Bombe gewirkt. Man sieht in dieser Vorlage, die eine Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen einleitet, den letzten Versuch des Ministerpräsidenten, sich zu halten oder sich einen guten Abgang zu sichern. Da die Anhänger der früheren Minister Giolitti, Salandra und Orlando für ein Wahlrecht mit der Grundlage der reinen Mehrheit sind, dürfte die Vorlage glatt angenommen werden. Die Wahlrechtsvorlage dürfte von der Opposition zur Wiederaufrollung der „moralischen Frage", die in den Matteotti-Prozeß ausläuft, benutzt werden.

### Aus In- und Ausland.

**Weimar.** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, tritt der Thüringische Landtag am 12. Januar, der Haushaltsausschuß bereits am 6. Januar 1925 zusammen.

**Hannover.** Der Posten des Oberbürgermeisters von Hannover, den bisher der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Leinert bekleidete, ist nunmehr öffentlich ausgeschrieben worden.

**Paris.** Der „Matin" dementiert offiziös die Meldung, nach der die französische Regierung mitgeteilt haben soll, daß sie auf die Gruben des Saargebietes verzichte, wenn die Stadt Saarlouis und sieben andere Gemeinden französisch würden.

**Moskau.** Das weißrussische Landwirtschaftskommissariat hat mit der Enteignung der letzten Gutsbesitzer begonnen. Bis zum Sommer 1925 darf kein Gutsbesitzer mehr das Land bewirtschaften, das er früher besessen hat.

**Kairo.** Der ägyptische Studentenführer Hilmi Gavar, der im Zusammenhang mit der Untersuchung der Ermordung des Sirdars von der Polizei gesucht wurde, hat sich der Staatsanwaltschaft in Kairo freiwillig gestellt.

# Aufstand in Albanien.

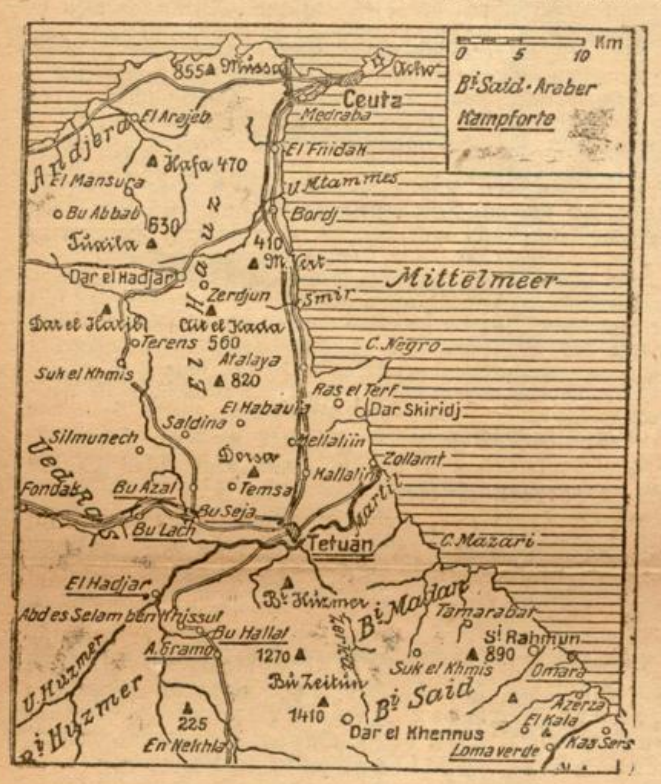
Jugoslawien hinter den Kulissen.

Auf dem Balkan, dem Hexenkessel Europas, gärt und brodelt es wieder, und wieder wie schon so oft ist es Albanien, wo noch immer Funken unter der Asche früherer Aufstände glimmen und bei erster bester Gelegenheit ein neuer Kriegsbrand auflodern kann. Der Leiter der neuen Aufstandsbewegung, die sich gegen die albanische Regierung richtet, ist der ehemalige Ministerpräsident Ahmed Zogolli, der im Juni dieses Jahres durch die Revolution vertrieben u. als Anstifter der Ermordung zweier Amerikaner zum Tode verurteilt wurde.

Das Interessante an der Sache ist, daß Zogollis Revolution von einer fremden Macht geschürt und, wie es scheint, auch finanziert worden ist. Man bezeichnet in Albanien offen Jugoslawien als den Friedensstörer und will einwandfrei festgestellt haben, daß die Waffen und die Munition, über die Ahmed Zogolli verfügt, von jugoslawischer Seite geliefert worden sind. Bemerkenswert ist auch, daß Zogollis Banden großenteils aus jungen Leuten jugoslawischer Nationalität bestehen. Von der jugoslawischen Regierung wird natürlich offiziell und offiziös das alles abgestritten. Sie hat dem englischen Gesandten in Belgrad, der Aufklärung über die Vorgänge in Albanien erbat, versichert, daß sie durch die Aufstandsbewegung genau so überrascht worden sei wie England. Die albanische Regierung will das aber nicht glauben und hat eine Protestnote an den Völkerbund gerichtet. Es wird ausdrücklich betont, daß die Parteien einen Burgfrieden geschlossen hätten und einheitlich hinter der Regierung ständen.

# Spaniens Niederlage in Marokko.

„Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid!" Diese Worte aus dem von Herder meisterhaft bearbeiteten spanischen Nationalepos „Cid" haben derzeit für Spanien aktuellste Bedeutung. Wie einst der „stolze Cid" im Kampf mit den Mauren den Rückzug antreten mußte, muß jetzt der nicht minder stolze, aber weit unbedeutendere „Cid von heute", der Diktator Primo de Rivera, vor den aufrührerischen Rifkabylen in




Marokko weichen. Aber während Don Rodrigos Rückzug nur eine vorübergehende Erscheinung war, zieht sich Primo de Rivera dauernd zurück: er ist, wie es scheint, bereits über Tetuan hinaus „zurückgedrungen", und man weiß nicht, was noch werden mag. Es sieht fast so aus, als ob Spanien das Kriegsspiel endgültig verloren hätte, und wenn es verloren sein sollte, dürfte auch für Primo de Riveras diktatorische Gewalt das Sterbeglöcklein läuten. Trotzdem erklären die Spanier noch immer voll Würde, daß sie keine fremde Einmischung dulden und mit den Marokkanern allein fertigwerden würden.

# Kutisker in Schutzhaft.

Berlin, 22. Dezember.

Man erinnert sich der Angelegenheit der in Deutschland lebenden russischen Untertanen Holzmann und Kutisker, die in ihre etwas dunklen und wirren Geschäfte auch den Leiter der preußischen Fremdenpolizei, Regierungsrat Bartels, hineingezogen haben. Es knüpften sich an diese Affäre staatsanwaltliche Untersuchungen über Kutiskers nicht ganz klare Beziehungen zur Preußischen Seehandlung, und diese Untersuchungen haben jetzt dahin geführt, daß Kutisker, der nach Kowno reisen wollte, angeblich um dort mit einem Finanzkonsortium zu verhandeln, unter dem Verdacht der Erpressung in Untersuchungshaft genommen wurde. Es ist aber eine mildere Form der Untersuchungshaft, die sich „Schutzhaft" nennt. Kutisker darf einige Stunden des Tages unter polizeilicher Aufsicht seinen Geschäften nachgehen.

Mit Kutisker sollte überraschenderweise auch Jakob Michael, der vielgenannte reichste Mann Deutschlands, in „Schutzhaft" genommen worden sein, und zwar gleichfalls wegen unübersichtlicher Geschäfte mit der Seehandlung. Diese Nachricht hat sich jedoch nicht bestätigt. Michael ist lediglich polizeilich vernommen worden.

# Verjährungen zum Jahresende.

Welche Forderungen kommen in Betracht?

Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt dreißig Jahre, doch ist diese Frist in verschiedenen Fällen bedeutend kürzer. Man kann bei der kurzen Verjährung zwei Gruppen unterscheiden. Die eine bezieht sich auf die Geschäfte des täglichen Lebens, bei welchen die Verjährung der Ansprüche in zwei Jahren erfolgt, und die andere betrifft die wiederkehrenden Leistungen, bei welchen eine vierjährige Verjährungsfrist besteht.

Geschäfte des täglichen Lebens (Verjährung der Ansprüche in zwei Jahren): 1. Lieferungen und sonstige Leistungen von eingetragenen Firmen, von Handwerks- und Kunstgewerbebetrieben, die nicht zu gewerblichen Zwecken erfolgen; 2. Land- oder Forstwirtschaften, die ihre Erzeugnisse für den Haushalt ihres Abnehmers liefern; 3. Ansprüche von Eisenbahnunternehmungen, Frachtfuhrleuten, Schiffern, selbständigen Lohnkutschern und selbständigen Boten wegen der Vergütung für diese Tätigkeit und ihrer Auslagen; 4. Ansprüche von Gastwirten und gewerbsmäßigen Beherbergern und Beköstigern aus dieser Tätigkeit einschließlich der Auslagen; 5. Die Miete für bewegliche Sachen, die gewerbsmäßigen Vermietern zusteht; 6. Vergütung für sonstige bewirkte Dienstleistungen einschließlich der Auslagen (Lehrer, Lehrherren, Lehrmeister, Ärzte, Rechtsanwälte, Zeugen,, Krankenhäuser usw.); 7. Ansprüche derjenigen, welche Lotterielose an Leute verteilen, die diese nicht weiterveräußern; 8. Vorschüsse der Arbeitgeber an Arbeitnehmer und der Mandanten an Rechtsanwälte.

Wiederkehrende Leistungen (Verjährung der Ansprüche in vier Jahren): Ansprüche der Nummern 1, 2 und 7, sofern es sich um Lieferungen und Leistungen für den Gewerbebetrieb des Empfängers handelt, ferner Zinsen und Tilgungsbeträge sowie alle sonstigen wiederkehrenden Leistungen.

Die Verjährung beginnt mit der Entstehung des Anspruches, so daß also die Ansprüche des täglichen Lebens, die seit dem 1. Januar 1923 entstanden sind, und die der wiederkehrenden Leistungen, die im Jahre 1920 fällig waren, mit dem 31. Dezember 1924 verjähren.

Indessen ist die Verjährung gehemmt, solange die Forderung gestundet oder der Gläubiger innerhalb der letzten sechs Monate der Verjährungsfrist an der Rechtsverfolgung verhindert oder die Verhinderung in anderer Weise durch höhere Gewalt herbeigeführt war. Der Zeitraum, währenddessen die Verjährung gehemmt ist, wird in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet.

Von der Hemmung der Verjährung ist die Unterbrechung zu unterscheiden, die dem Gläubiger zugute kommt. Dann gilt nämlich die Verjährungsfrist von dem Tage ab, von welchem die letzte Abschlußzahlung, Zinsenzahlung oder eine Sicherheitsleistung oder Anerkenntnis erfolgte. Auch die Erhebung der Klage oder die Zustellung eines Zahlungbefehls unterbrechen die Verjährung. Es empfiehlt sich daher, wenigstens einen Zahlungsbefehl bis zum Ende dieses Monats zuzustellen, wenn die Verjährung nicht bis zu diesem Zeitpunkt eintreten soll.

H. M.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver, 24. Dezember 1924**

□ **Wann gilt eine Steuer als gezahlt?** Hierüber herrscht in den Kreisen der Steuerpflichtigen vielfach Unkenntnis, wodurch sie infolge verspäteter Zahlung oft Verzugsfolgen verwirken. Der Steuerpflichtige sei deshalb auf folgendes hingewiesen: Bei Entrichtung der Steuer mit Postanweisung oder Zahlkarte ist als Zahlungstag der Tag anzusehen, an dem der Betrag bei der Post eingezahlt ist. Dieser Tag ergibt sich aus dem Tagesstempel der Post auf dem der Finanzkasse zugehenden Postabschnitt. Bei Überweisungen auf das Postscheckkonto und bei Postschecks ist für den Tag der Zahlung der Tagesstempelabdruck des Postscheckamts maßgebend. Bei Banküberweisungen gilt als Tag der Zahlung der Tag der Gutschrift auf dem Konto der Finanzkasse.

—* **Der dritte Weihnachtsfeiertag dienstfrei.** Der „Deutsche" teilt mit: Wie vom Gesamtverband deutscher Beamten mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett auf die Eingabe der Beamtenspitzenorganisationen am 19. Dezember beschlossen, den dritten Weihnachtsfeiertag dienstfrei zu lassen. Die einzelnen Ressorts werden nach der Lage der Geschäfte und Art des Dienstes nähere Entscheidungen treffen.

—* **Zweigstelle der Landesbank in Hagen.** Die Landesbank in Münster hat die Absicht, in Hagen eine Zweigstelle zu errichten. Für ihre Unterbringung sind die freiwerdenden Räume des Arbeitsamtes in Altenhagen in Aussicht genommen. Die städtische Finanzkommission gab ihre Zustimmung unter der Bedingung, daß die Landesbank den hiesigen Sparkassen keine Konkurrenz macht, keine kleinen Einlagen annimmt und keine höheren Einlagezinsen vergütet als die Sparkasse der Stadt Hagen.

—* **Helft der Wartburg.** Zwei Jahre sind vergangen, seit der Verein „Freunde der Wartburg" in Eisenach durch des Dichters Friedrich Lienhard kraftvolle Worte alle Kulturverständigen der Welt zur Unterstützung der Wartburg in ihrer Not zusammenrief. Ohne Beihilfen durch Reich und Land ließ der Verein alle Schäden an Dächern, Mauern, Fenstern beseitigen; das ganze Fachwerk der Burggebäude wurde durch Oelanstrich geschützt. Die bisher wertvollste Hilfe aber war die Errettung der Schwindschen Fresken durch den vom Verein beauftragten Bildwiederhersteller Paul Gerhard-Düsseldorf. Dank seines Geheimverfahrens gelang es ihm, ohne Uebermalung die Fresken im Sängersaale und Landgrafenzimmer, selbst da wo scheinbar alle Farben geschwunden war, so herrlich wieder hervorzuzaubern, daß der Beschauer den Eindruck hat, Schwind habe eben erst sein Meisterwerk vollendet. Im Frühjahr 1925 sollen die Schwindschen Fresken vom Leben der heiligen Elisabeth durch Gerhardt-Düsseldorf wiederhergestellt werden. Dann aber heißt es die 100 bis 120000 Mark aufbringen, um das gewaltige Mauerwerk am Palas der Burg von Grund auf zu erneuern. In den 800 Jahren seines Bestehens haben Wind und Wetter den alten Sand- und Griefenstein zum Teil so stark zerstört, daß ganze Kubikmeter Mauerwerks zerfallen. Noch einmal wendet sich der Verein an alle Welt, mitzuhelfen daß jene Kulturstätte erhalten bleibt, wo Walter von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach von deutscher Minne sangen, wo die heilige Landgräfin Elisabeth von Thüringen Wunder der Barmherzigkeit vollbrachte, wo Dr. Martin Luther der Welt die Bibel übersetzte und endlich vaterlandsbegeisterte Jungburschen ihr Gelöbnis für Ehr, Freiheit, Vaterland ablegten. Ehrenpflicht jedes Deutschen sollte es sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuwirken. Für einen Mindestbeitrag von 2 Mark im Jahre auf das Postscheckkonto Erfurt 25898 wird man Mitglied des Vereins Freunde der Wartburg, Eisenach, Rathaus, Zimmer 16. Wer eine einmalige Spende von mindestens 100 Mark zahlt, wird lebenslängliches Mitglied und einfacher Ehrenförderer. Wer mindestens 200 Mark spendet, wird als Ehrenförderer ins Eiserne Buch der Wartburg eingetragen, das im großen Bankettsaal der Burg allen Besuchern zur Schau liegt. Helft alle mit, unser kostbares Kulturkleinod zu erhalten.

F. d. W.

= **Halver, 23. Dez.** Bei den gestern getätigten Wahlen zur Industrie- und Handelskammer Lüdenscheid wurde an Stelle des verstorbenen Rudolf Schmidt, Herr Hugo Asbeck, Mitinhaber der Firma W. Berghaus Söhne, zu Oberbrügge als Kammermitglied für die Gemeinde Halver gewählt.

# Der Siebente.

56

(Nachdruck verboten)

Gleichgültig überflog er die ersten Zeilen, dann wurde die Spannung in seinen Zügen von Minute zu Minute stärker, sein Gesicht verfärbte sich — seine Hände begannen zu zittern.

„Aribert," rief die Mutter, die ihn beobachtet hatte, beunruhigt, „was hast du da bekommen?"

Ariberts Hand, die den Brief hielt, fiel jetzt schwer auf die Tischplatte, daß die Tassen zusammenklirrten. Ein Stöhnen kam aus seiner Brust.

„Also — doch!" entrang es sich schwer seinen bleichen Lippen.

„Was ist denn? So sprich doch — erzähle — du bist ganz konsterniert!"

„Er — ist da!" gab er mit dumpfer Stimme zur Antwort.

„Wer — wer ist da?" fragte die Gräfin, zitternd, ahnend, und doch bis zur letzten Sekunde hoffend, daß sie sich irrte, daß ihre Phantasie ihr einen Streich spielte.

„Der — Verschollene — der Erbe von Stolzenau!" stieß Aribert heraus.

Es ging ein erstickter Aufschrei durch den Raum, dann wurde es totenstill; man hörte kaum das zitternde Atmen der drei Menschen, von denen jeder einzelne mit niederschmetternder Gewalt die Bedeutung dessen empfand, was in dem Ereignis für ihn verborgen lag: Ausgespielt — zurück in die alten, kleinlichen Verhältnisse — aufgeben — verzichten.

Die Gräfin war die erste, die ihre Fassung wiedergewann, aber ihre Stimme zitterte von erstickten Tränen.

„Ich habe es vorausgesehen, Kinder, ich habe euch gewarnt, nicht zu fest an seinen Tod zu glauben, die Möglichkeit seiner Wiederkehr im Auge zu behalten — nun trifft der Schlag doppelt hart. Wo ist er, und wann kommt er — schreibt — er selbst — und — ist es denn ganz bestimmt — ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß er es wirklich ist? — Warum hat er so lange geschwiegen, sich verborgen gehalten?"

Aribert nahm den Brief auf.

„Ich werde euch den Brief vorlesen, das wird die beste Antwort auf alle deine Fragen sein, Mutter," entgegnete er. „Der Brief ist von Justizrat Braun. Hört zu."

„Hochverehrter Herr Graf!" las er.

„Vor einiger Zeit ging mir ein Brief von unbekannter Hand zu, worin mir mitgeteilt wurde, daß der verschollene Graf Kurt Rüdiger von Stolzenau am Leben und unterwegs sei, um von seinem Erbe Besitz zu ergreifen. Da dieser Mitteilung nichts Näheres zugefügt war, noch auch nur das geringste, was auf die Wahrheit dieser Aussage deutete, legte ich ihn lächelnd beiseite.

Seit dem Tode des Herrn Grafen Siegmar Stolzenau, Euer hochgräflichen Gnaden Onkel, habe ich wiederholt solche Schreiben erhalten, die nur auf Sensationslust oder den Trick irgendeines Abenteurers, der daraus Nutzen zu ziehen hoffte, hinausliefen. So maß ich auch diesem letzten keine Bedeutung bei. Schon der Umstand, daß ein Fremder, und nicht der Erbe selbst sich an mich wandte, war bezeichnend genug, um die Angelegenheit als belanglos ad acta zu legen.

Vor einigen Tagen nun erhielt ich von derselben Hand ein anderes Schreiben, dem verschiedene Papiere zugefügt waren, die zum Ausweis der Person des Grafen Kurt Rüdiger von Stolzenau dienen sollten. Zunächst drängte sich mir der Gedanke auf, daß die Papiere nicht echt, gefälscht, oder bestenfalls auf unredliche Weise erworben sein könnten; denn daß der Erbe nicht offen mit seinen Ansprüchen hervortrat, sondern aus einem Versteck heraus in mystischer Weise seine Rechte geltend machen wollte, war verdächtig für seine Person. Ich selbst prüfte die Papiere eingehend und ließ sie darauf auch von anderer Seite nachprüfen, um jedem Irrtum vorzubeugen. Das Resultat ist folgendes: Die Papiere sind echt bis auf den kleinsten Punkt. Nur ob der Besitzer echt ist, bleibt abzuwarten. Vorläufig hält er sich aus einem rätselhaften Grunde im Verborgenen, auch wird die Prüfung seiner Identität Schwierigkeiten bereiten, da Graf Rüdiger von Stolzenau weder Euer Gnaden noch jemand sonst in der Gegend bekannt ist. Personen, die ihn von früher her kannten, werden jedoch zu ermitteln sein. Ich baue jedoch darauf, daß Sie, Herr Graf, eine solche ausfindig zu machen imstande sein werden, und bitte dann um gütige Vermittlung der Adresse.

In jedem Falle müssen Sie sich auf einen Kampf gefaßt machen, ja, gegebenenfalls auf einen Prozeß. Doch gebe ich der Hoffnung Raum, daß sich die Angelegenheit an der Hand von Zeugen gütlich beilegen lassen wird, so oder so.

Eine Abschrift der Originalpapiere, die sich in meinen Händen befinden, lege ich bei, damit auch Sie, Herr Graf, sich von der Echtheit derselben überzeugen können. Etwaigen Aufträgen in dieser Sache zu Euer Hochgeboren Diensten halte ich mich stets bereit und zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochgeboren untertänigster Justizrat Dr. Braun, Rechtsanwalt und Notar."

„Nun — da habt ihr's!" rief Aribert, den Brief auf den Tisch werfend.

„Aber Aribert," sagte jetzt die Mutter, aus ihrem nachdenklichen Schweigen erwachend, „ich begreife dich nicht recht. Der Inhalt dieses Schreibens ist entgegen meiner Erwartung nicht so entmutigend, wie du es hinstellst. Es ist ja absolut nicht erwiesen, ob es wirklich der Vetter oder nicht ein Schwindler ist, wie sie nach des Onkels Tode des öfteren auftauchten."

„Und hier die Papiere," fragte Aribert erregt dazwischen, „gelten sie dir nichts? Sieh her: hier sein Geburts- und Taufschein — hier seine Immatrikulation zur Universität — seine Promotion zum Doktor — hier ein Schreiben des Fürsten Alexander — und hier gar ein Brief des Grafen Gerolstein an seinen Freund. Daß diese Papiere echt sind, schrieb Braun bereits u. ich zweifle auch nicht daran."

Die Gräfin schüttelte langsam den Kopf. „Die Papiere mögen echt sein, daraus folgt nicht, daß auch der derzeitige Besitzer und Uebersender echt ist. In dem dunklen Erdteil kann sie dem Lebenden oder Toten jemand entwendet haben und nun daraufhin seine Vorteile wahrnehmen wollen. Auch Justizrat Braun drückt solche Zweifel aus. Warum sonst hielt er sich verborgen? Es wäre doch unbegreiflich, daß er nicht selbst herkommt und von seinem Erbe Besitz ergreift, daß er sich der Hand eines Dritten bedient, um seine Ansprüche geltend zu machen. Die Sache ist mystisch, Aribert, ich rate dir, nicht sogleich den Kopf zu verlieren, sie wird und muß sich aufklären. Wenn man nur einen Zeugen hätte!"

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Ihre **Verlobung** geben bekannt:

*Elfriede Kämper*

*Ewald Soennecken*

Weihnachten 1924.

| Lüdenscheid | Valbert |
|---|---|
| Oenneking | Wilkenberg |



Sonntag mittag 11½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

**Verwalter**

# Wilhelm Requard

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Hermine Requard**
**Karl Requard**
**Heinrich Requard**

**Antlenberg** b. Rönsähl, den 23. Dez. 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Dez. nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses in Lüdenscheid aus zum Lüdenscheider Friedhofe statt.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangel. Gemeinde Halver.** Mittwoch 24. Dez. nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Liturg. Gottesdienst Pastor Dr. Große-Dresselhaus.
**1. Weihnachtstag,** Vorm 10 Uhr Predigt Pastor D. Dresbach. **2. Weihnachtstag,** Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Dr. Große-Dresselhaus.

**Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. 1. Weihnachtstag** morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. **2 Weihnachtstag** morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde.

**Evang. Gemeinde Schalksmühle. 1. Weihnachtstag** 10 Uhr Festgottesdienst. 4.30 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. **2. Weihnachtstag** 10 Uhr Festgottesdienst Pastor Geffken.

**Evang Gemeinde Brügge. 1. Weihnachtstag,** 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores. 3 Uhr Festgottesdienst in Spielwigge. **2. Weihnachtstag** 10 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Posaunenchores.

## Bekanntmachung.

**Am Samstag, den 27. Dezember ist die Finanzkasse geschlossen.**

Finanzamt.

## Oeffentliche Steuer-Anmahnung.

Die Steuerpflichtigen der Gemeinde Kierspe, die die **fälligen Steuern und Abgaben** (Grundvermögenssteuern, Hauszinssteuern, Hundesteuern, landwirtsch. Berufsgen.-Beiträge, Schulgeld etc.) noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch **öffentlich angemahnt und an Zahlung binnen 8 Tagen erinnert.**

Kierspe, den 19. Dez. 1924.

Die Vollstreckungsbehörde.

## Für den Weihnachtstisch:

**Bett-, Tisch-, und Leibwäsche.**

Kaffee- und Tischdecken, Nessel, Hemdentuch, — roten Damast, Taschentücher, Handtücher, Schürzen, Siamosen, bunte Schürzen, Schlafdecken Strickwolle Kleider- und Blusenstoffe, Handschuhe, Cravatten, Herrenwäsche, Windjacken, Sporthosen, Herren-Anzugstoffe.

**Große Auswahl. Billige Preise.**

Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Ewald Markus,**
**Kierspe.**

**Inserieren bringt Gewinn!**

Als beliebte

# Festgeschenke

empfehle:

**Kaffee-Service,** 15 teilig
zu 9.-, 10.-, 11- 12.-, 13.-, 14,50 15.-, 18.- Mk.

**Kaffee-Service,** 27 bis 30 teilig
zu 25.- 30.-, 31.- Mk. und teurer.

**Tafel-Service** für 6 u. 12 Personen
u. a. weißes Feston-Porzellan mit Goldstreifen
45 teilig . . . . 75.- und 90.- Mk.

**Waschgarnituren** von 8,50 an.

**Küchen-Garnituren**
in Porz. u. Steingut von 10—22 Mk.

**Tortenplatten** Majolika-Einlage m. Nickelrand
von 6,50 Mk an.

u. s. w. :-: u. s. w.

**Wilhelm Bell jr., Halver**
Fernsprecher 42. Kirchstraße 5.

Ich habe abzugeben:

**1 Frachtwagen mit Stange und Schere, 60 Ztr. Tragkr., 1 Kippwagen mit Stange, 80 Ztr. Tragkr., 1 Militärwagen mittlere Größe, 2 Achsen, 4 Räder zu groß. Militärwagen, fast neu, 1 Jagdwagen mit Verdeck, Stange und Schere, 1 Schlitten.**

**Alfred Winkhaus, Carthausen,** Deckinghausen.

**Pithan** **Germaniahaus**
Lüdenscheid.
Größtes Spezialgeschäft
**moderner Korbmöbel.**

## Wirte-Verein Halver.

Am ersten Weihnachtsfeiertage bleiben unsere Gaststätten

# geschlossen.

**Am 1. Weihnachtsfeiertage** sind sämtliche Wirtschaften

**geschlossen.**

**Wirte-Verein Kierspe-Rönsahl.**

## Café Schulz

**Schalksmühle** — Fernsprecher 134.

**Weihnachten 1924**
Großes Lager in
**Likören**
Rhein-, Mosel- u. Rotweine
Ia. Südweine
für den Frühstückstisch.

**Jeden Sonntag**
**— Konzert. —**

**Uhren- u. Goldwaren-Einkauf ist Vertrauenssache!**

**Als passende Weihnachtsgeschenke**
empfehle ich mein Lager in
**Uhren aller Art,** ferner **Trauringe**
mod. Gold- u. Silberschmuck.
Reizende Geschenkartikel.
Große **Spielwarenausstellung**
Besichtig. ohne Kaufzwang. Günst. Preise.

**Wilh. Schmidt,**
Optik Uhren und Goldwaren Reparaturwerkstatt
**Kierspe-Bhf.**

## Weihnachts-Oratorium

**für Chor, Solostimmen, — Orgel u. Orchester —**

unter persönl. Leitung des Komponisten **Helmut Huchzermeyer Claswipper** und Mitwirkung :-: namhafter Solisten. :-:

**am Sonntag, 28. Dez.** nachm. 5 Uhr in der

**Evangel. Kirche zu Halver.**

Eintritt Mk. 1.—

Karten sind zu haben bei:

**Hermann Köster, W. Denninghoff und an den Kircheneingängen.**

## Kunstgemeinde Lüdenscheid

6. Veranstaltung 1924/25.

**Samstag, den 27. Dezember,** abends 6 Uhr in der Erlöserkirche:

**Weihnachts-Konzert.**

**Der Staats- und Domchor, Berlin**
— 36 Knaben und 14 Herren. —

Leitung: Professor **Hugo Rüdel,** Berlin.
Mitwirkende: **Hilde Weier,** Berlin, Sopran.
**Gerhard Bunk,** Dortmund, Orgel.

Weihnachtslieder und -Chöre alter und neuer Meister.

Karten für **Mitglieder** numeriert 4.— Mk. un. numeriert 2.— Mk., Schüler 1.—; für **Nichtmitglieder** nummeriert 5.— Mk. unnumeriert 2.50 Mk. bei Dalichow Nachf. und Papierhaus Sasse.

Rückfahrt ab Lüdenscheid 8²⁸ Uhr

**Schmidthauser Viehversicherungsverein.**

**Samstag, 27. Dez. 24.** nachm. 6 Uhr

**General-Versammlung.**

**Der Vorstand.**

## Mädchen u. Frauen

für lohnende Akkordarbeit für sofortigen Eintritt **gesucht.**

**Erich Wippermann,**
Elektrotechn. Fabrik
**Halver.**

# Verreist

bis einschl.
7. Januar 1925.

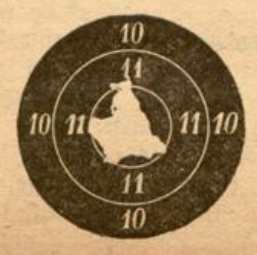
**Dr. Grunicke,**
Meinerzhagen.

# Spielkarten

empfiehlt

**Wilh. Bell jr.**

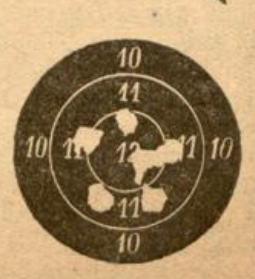




# Diana-Luftgewehre

in verschiedenen Ausführungen
**empfiehlt**

**Wilh. Bell jr.,**
**Halver.**



## Weihnachts-Verkauf.

**Obst**
**Südfrüchte**
**Gemüse**

zu außergewöhnlich billigen Preisen auf dem

**Marktplatz in Halver.**

**Dienstag u. Mittwoch**

— Verkauf bis **7** Uhr abends. —

**Joh. Schoof, Barmen.**

## Für Sylvester

empfehle:

**Rhein- und Mosel-**
**Weine,**
**Bordeauxweine** rot u. weiß,
**Südweine** und
**Liköre**
Weinbrand u. Orig. Jamaika-Rum, Arac de Batavia, Rum-Arac-u. Schweden-Punsch

**Ernst Vollmann,**
**Kierspe i. W.**
Fernsprecher 120 Amt Meinerzhagen.

Größere
**Nadelholzbestände**
zu Grubenholz geeignet
**kauft laufend gegen Barzahlung**

**Ernst Stahlschmidt,**
— Meinerzhagen —
Telefon 246.

## Für den Weihnachtstisch

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Ia. Zigarren, Zigaretten**
(Weihnachtspackung)
**Rauch- u. Kautabak**
nur beste Qualitäten erster Firmen.

Große Auswahl in
Amboina, Bruyere-
**Pfeifen und Mutzen**
Feuerzeuge u. sonst Raucherutensilien

**Fr. Herm. Bohmer,**
Bahnhofstr. **Schalksmühle.** Bahnhofstr.

## Dilettanten-Verein „Hohenzollern"

**Halver**

feiert am **2. Weihnachtstage** auf der „Carlshöhe" sein

# Winterfest

Nachmittags 4 Uhr

**Konzert.**

Es gelangt zur Aufführung:
**„Neujahrsnacht" und „Weihnachtssonne im Dachstübchen".**

Außerdem wird ein reichhaltiges Filmprogramm geboten: **„Eine Stunde im Zoo",** Betrachtungen eines Tierfreundes; **„Sport im Film",** hervorragende sportliche Leistungen auf dem großen Turnfest in Hagen usw.

Anschließend **BALL** bis **3 Uhr**

**Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben bei den Mitgliedern.**

Es ladet ergebenst ein
**Der Vorstand.**